

Tierversuche

Bei der Erforschung von Krankheitserregern und der Entwicklung von Impfstoffen spielen Tierversuche eine wichtige Rolle. Das zeigte sich auch während der Coronapandemie. Eine jetzt verabschiedete Novellierung des Tierschutzgesetzes soll Versuchstiere künftig besser schützen (DÄ 23/2021: „Nicht immer gibt es Alternativen“ von Nadine Eckert und Eva Richter-Kuhlmann).

Weibliche Tiere einbeziehen

Unbestritten ist, dass einige, aber wahrscheinlich längst nicht alle Tierversuche notwendig sind, wenn die Medizin Erkenntnisse gewinnen will.

Aber warum folgt Deutschland zum Beispiel nicht dem National Institute of Health der USA, wo Tierversuche grundsätzlich nur gefördert werden, wenn sie an beiden Geschlechtern durchgeführt werden, wenn nichts ausdrücklich dagegen spricht (Versuche zu Schwangerschaft, Prostata usw.).

Hier in Deutschland gilt nach wie vor das dumme, aber bequeme Argument: „... das haben wir schon immer so gemacht“ oder „die weiblichen Tiere haben einen Östrus, und das kann stören ...“. Das heißt, die Streuung der Mittelwerte wird leider größer. Das ist ein Skandal. Wenn keine weiblichen Tiere einbezogen werden (und warum auch nicht unter Berücksichtigung des Östrus?) ist das Ergebnis eines Tierversuches von beschränktem Aussagewert und die männlichen Tiere sind umsonst gestorben. Ethische Vertretbarkeit und Un-erlässlichkeit, die bei Tierversuchen zu Recht gefordert werden, sind dann nicht gegeben.

Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk, 12209 Berlin

Anonym

Die Redaktion veröffentlicht keine ihr anonym zugehenden Zuschriften, auch keine Briefe mit fingierten Adressen. Alle Leserbriefe werden vielmehr mit vollem Namen und Ortsangabe gebracht. Nur in besonderen Fällen können Briefe ohne Namensnennung publiziert werden – aber nur dann, wenn der Redaktion bekannt ist, wer geschrieben hat. DÄ